

Gottesdienstablauf 05.03.06 LoGo

Titel: Du bist mein Schirm. Ps. 32,7

Stand: 26.2.2006

Schirme				
	WAS	WER	ZEIT	INHALT/SONSTIGES
Eingang	Vorspiel	Kirsten		
	Begrüßung	Jörg		
	<i>Halleluja! Lobet Gott</i>	Kirsten		CoSi 5
	<i>In deinem Haus ...</i>	Kirsten		CoSi 7
	Eingangsgebet	André		
	<i>Komm, Heiliger Geist</i>	Kirsten		CoSi 121
Thementeil	Einleitung	Helen		
	Schirm 1			Notfallschirm
	Schirm 2			Großer Schirm
	Schirm 3			Geerbter Schirm
	Schirm 4			Gebastelter Schirm
	Schirm 5			Deko Schirm
Kindersegnung		P. Damm		
Predigt		P. Damm		
Lied	<i>Du bist mein Zufluchtsort</i>	Kirsten		Cosi 371
Abkündigungen		Jörg		
Gebetsteil	LoGo-Bekenntnis	André/Alle		
	Fürbittengebet	André		
	Vaterunser	André/Alle		
Lied vor dem Segnungsteil	<i>Segne und behüte ...</i>	Kirsten		Beiheft 778
Segensteil	Hinführung – Einladung – Segnung – Dankgebet	P. Damm		
zur Segnung	<i>Bewahre uns Gott</i>	Kirsten		CoSi 250
	<i>Verherrlicht uns. Gott</i>	Kirsten		CoSi 75
	<i>Laudate omnes gentes</i>	Kirsten		CoSi 389
	<i>Nie mehr wirst du ...</i>	Kirsten		CoSi 265
Schlusssteil	Schlussgedanke	Helen		
	<i>Die Gott lieben</i>	Kirsten		CoSi 283
	<i>Unser Leben sei ...</i>	Kirsten		CoSi 257
	Nachspiel	Kirsten		

Einstieg ins Thema

(Es sind „Regen, Blitz und Donner“ zu hören.)

HELEN

Ist das ein Sturm! Gut, dass ich einen Schirm dabei habe.

Ach, zum Stichwort Schirm fällt mir was ein. Ich bin neulich in der Bibel bei Psalm 32 hängen geblieben. Da steht:

Du bist mein Schirm, du wirst mich vor Angst behüten, dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann.

Ein schönes Bild: Gott ist ein riesiger Schirm, der ganz weit aufgespannt ist. Er ist überall, unter ihm ist Platz ohne Ende und ich darf mich zu jeder Zeit bei ihm geborgen und behütet wissen.

Leider passiert es mir viel zu oft, dass ich im Stress des Alltages vergesse, dass Gott dieser wunderbare Schirm für mich sein möchte. Viel zu oft ist Gott eher ein Schirm der in der Ecke meines Zimmers steht und verstaubt.

Wie ist es in deinem Leben?

ANDRÈ (Notfallschirm)

„In meinem Leben habe ich ein Schirm immer und überall dabei. Er ist klein und praktisch. Wenn ich ihn mal benötigen sollte, dann habe ich ihn gleich zur Hand, ansonsten stört und belastet er mich nicht. Ich habe ihn aber wirklich nur für den Notfall dabei!“

STEFFI

Wenn es Tony gut geht, dann ist Gott unwichtig und **er** denkt nicht an ihn. Sein Leben nach ihm ausrichten tut **er** nicht. Gut, dass er weiß, dass man in Zeiten der Not zu Gott kommen darf und erfahren darf, dass es in solchen Situationen tröstlich ist zu wissen, dass es da doch noch jemanden gibt. Wie gut es tut mit Gott jeden Tag zu leben, ihn zu erleben, davon weiß er leider nichts.

FRIEDEBURG (Unbeweglicher Schirm)

„Mein Schirm ist so schön groß. Einmal in der Woche kann ich mich unter ihn stellen und es mir so richtig gut gehen lassen. Hier fühle ich mich geborgen und geschützt und es macht Spaß zu erleben, dass es anderen auch so geht. Manchmal finde ich es allerdings schade, dass der Schirm so unbeweglich ist, am liebsten hätte ich ihn immer bei mir.“

HELEN

Anne kommt gerne und regelmäßig in die Kirche und genießt die Gemeinschaft mit anderen Christen. Doch sie schafft es nicht den Gott, den sie im Gottesdienst erlebt mit in ihren Alltag zu nehmen. Ihr Bild von Gott ist so starr und so groß, dass sie damit überfordert ist, mit Gott ihr Leben Tag für Tag zu gestalten und ihn in jede Situation hineinzunehmen.

MICHAEL (Geerbte Schirm)

„Mein Schirm begleitet mich schon von Geburt an, er ist mir sozusagen schon in die Wiege gelegt worden. Meinen Eltern, Großeltern und Urgroßeltern haben ihn auch schon gehabt.“

Und wenn er schon so lange in unserer Familie ist, dann muss er ja gut sein, das steht außer Frage! Aber benutzen kann ich ihn nicht mehr, dafür ist er einfach viel zu altmodisch.“

STEFFI

Frank ist sozusagen in die Kirche, den Glauben hineingeboren. Frank hat weder daran gezweifelt, dass es einen Gott gibt, noch hat er sich näher mit dem Thema Glaube und Kirche auseinander gesetzt.

Gott und der Glaube ist für ihn nicht relevant oder gar wegweisend. Von Gottes Liebe, Fürsorge und Geborgenheit bekommt er nicht viel mit, denn dazu passt er viel zu wenig in sein modernes Leben.

ASTRID (Gebastelter Schirm)

„Ich habe mir selbst einen Schirm gebastelt. Die Schirme die ich gesehen habe gefielen mir alle nicht. Ich brauche einen einzigartigen Schirm, einen Schirm den nur ich habe und der meinen Bedürfnissen angepasst ist. Naja ein paar Löcher hat er und ob er einen Regenguss überstehen würde, weiß ich auch nicht“

HELEN

Tanja hat sich ihren Glauben selbst zusammengestellt. Mit einer guten Mischung aus Christentum, Buddhismus und Esoterik will sie ihr Leben selbst gestalten. Das geht wunderbar wenn es ihr gut geht, doch woran sie sich halten soll und wo sie Schutz findet in einer Lebenskrise weiß sie nicht.

DÖRTHE (Deko-Schirm)

„Ich brauche eigentlich keinen Schirm in meinem Leben. Mir geht es doch gut! Nur das Deko-Schirmchen darf bei mir nicht fehlen. Was wäre denn ein leckeres Eis oder ein Cocktail ohne diesem netten Assessesoiree?“

STEFFI

Bei Manuela spielt Gott eigentlich kaum noch eine Rolle. Im Alltag kommt er überhaupt gar nicht mehr vor. Bei Festen und Feiern darf er allerdings nicht fehlen. Hochzeiten werden selbstverständlich in der Kirche gefeiert, die Kinder werden natürlich getauft und konfirmiert und Heilig Abend werden auch gewiss keine Geschenke ausgepackt bevor man nicht in der Kirche gewesen ist.

HELEN

In diesem Gottesdienst wollen wir uns wieder ins Bewusstsein holen, was für einen großen Gott wir haben. Wir wollen einander Mut machen Gott wirklich, jeden Tag in uns Leben mit einzubeziehen und auf ihnen zu vertrauen.

Ich lese noch aus Psalm 5 die Verse 12-13

Lass dich freuen alle, die auf dich trauen; ewiglich lass sie rühmen, denn du beschirmst sie. Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben! Denn du, Herr, segnest die Gerechten, du deckest sie mit Gnade wie mit einem Schilde.

Lobpreisgottesdienst St. Petri am 5. März 2006 – Thema: Schirme

Eingangsgebet

Lasst uns beten.

Gott, Vater – in deinem Haus sind wir gern.

Danke, dass wir an diesem Morgen zusammen kommen können, um Gottesdienst zu feiern, um dich in Liedern zu loben und deine Botschaft zu hören.

Schenke uns Offenheit für das, was du uns heute sagen willst. Mach uns sensibel für deine Präsenz – für deine heilsame Nähe.

Mach uns aber auch sensibel für jeden Einzelnen hier im Gottesdienst. Wir feiern nicht allein. Wir sind gekommen, um *gemeinsam* anzubeten, *gemeinsam* zu loben und uns *gemeinsam* an dir zu erfreuen.

Schenke uns ein Lächeln im Herzen, das zu einem Lächeln auf unseren Lippen wird. Fülle uns neu mit deinem fröhlich machenden Geist. Fülle uns mit der Kraft, die uns verbindet und Leben schafft.

Amen.

Glaubensgebet (abgedruckt): Lasst uns gemeinsam das im Programmheft abgedruckte Glaubensgebet beten.

Herr, dreieiniger Gott, ... ich glaube an dich. ...

Fürbittengebet

Allmächtiger Gott, der du die Welt in deinen Händen hältst.

Wir danken dir, dass wir zu dir kommen können mit unseren Bitten und unseren Sorgen. Wir danken dir, dass wir dir alles anvertrauen und in deine mächtigen Hände legen dürfen.

Herr, wir bitten dich heute für die, die in besonderer Weise auf deinen Schutz angewiesen sind.

Wir bitten dich für die Christen in aller Welt, die Anfeindungen und Verfolgung ausgesetzt sind. Sei ihnen Schutz und Schirm, dass sie als Christen leben können, ohne unterdrückt zu werden oder ihren Glauben an dich verleugnen zu müssen.

Sei *besonders* Schutz und Schirm den Christen in islamischen Ländern, die aufgrund der veröffentlichten Mohammed-Karikaturen Ziel von Anfeindungen und Missgunst geworden sind.

Herr, wir bitten dich für die, die auf Grund von Krankheit und bevorstehenden Operationen auf deinen Schutz angewiesen sind:

Sei du ihnen Schutz und Schirm, dass sie nicht verzweifeln, sondern trotz ihrer Krankheit auf dich vertrauen. Schenke den behandelnden Ärzten Weisheit in ihren Entscheidungen und Konzentration bei notwendigen Operationen. Sei du bei den Kranken und heile sie.

Herr, wir bitten dich für die, die sich gar nicht selbst beschützen können. Wir bitten dich für die ungeborenen Kinder:

Sei du ihnen Schutz und Schirm, dass sie sich gut und gesund entwickeln.

Schenke gute und gelingende Geburten in den Krankenhäusern, Geburtshäusern und bei Hausgeburten.

Bewahre die ungeborenen Babys davor, abgetrieben zu werden. Zeige den Eltern, was sie in ihren Kindern gutes geschenkt bekommen. Lenke ihre Herzen und Gedanken so, dass sie sich trotz ihrer Zweifel und trotz allen Widerstandes von außen *für* ihr Kind entscheiden.

Herr, wir bitten dich auch für uns, die wir jeden Tag aufs Neue auf deine Hilfe angewiesen sind:

Sei du uns Schutz und Schirm, wenn wir zurück in unseren Alltag gehen. Bewahre uns vor Unfall wenn wir unterwegs sind.
Bewahre uns vor gegenseitigem Neid und Streit.
Lenke unsere Gedanken und Herzen, dass wir auf dich vertrauen und halte deine bewahrenden und schützenden Hände über uns.

Gemeinsam beten wir: Vater unser im Himmel...

Predigt am 05.03.2006 LoGo in Hannover, St. Petri Gemeinde (Psalm 91)

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Wir hören Gottes Wort aus dem Gesangbuch des alten Volkes Israel Verse aus Psalm 91, den viele christliche Gemeinden am heutigen 1. Sonntag in der Passionszeit als Introitus betet:

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Wir beten: Lieber Herr Jesus Christus, Gottes Sohn, du bist Mensch und unser Bruder geworden. Nun dürfen wir uns unter dem Schutz unseres himmlischen Vaters geborgen wissen. Heiliger Geist schenke im Reden und Hören deines Wortes uns heute diese Zuversicht neu. Amen.

Liebe Gemeinde,

wir können uns den Schirm des Höchsten blau aufgespannt über den Wolken von Europa über Australien, den Nord- und den Südpol ausgespannt vorstellen. Und wenn ein paar Astronauten die Erdatmosphäre verlassen, dann geht der Schirm auch noch darüber hinaus!

Das liebste scheint dem Menschen wohl so eine Art „Rundum-Sorglos-Paket“ zu sein. Dazu ein Schuss Erlebnisspaß, das wussten schon die alten Römer, die dem Volk „Brot und Spiele“ gaben, damit war es am einfachsten zu regieren.

So wirbt die Unterhaltungs-Geräte-industrie für „Multimedia“ und setzt dabei auf sog. „lean-back“. Also sich bequem zurücklehnen können und an allen Schirmen glotzen: Fernsehen, Kino, Computer und natürlich Handy. Auf allen Schirmen alle Kanäle, dazu noch telefonieren und selbst fotografieren und filmen, wenn man nicht grade selbst Filme sieht. Und das alles, wann immer ich will. Auch andere haben den Hang zu der Bequemlichkeit schon entdeckt: „Keine Sorge – Volksfürsorge“ oder „Hoffentlich Allianz-versichert!“

Das scheinen sich die Menschen schon etwas kosten zu lassen, dass sie sich um möglichst nichts mehr selbst kümmern müssen, sondern einfach nur noch entspannt zurückgelehnt genießen können. „Das haben Sie sich verdient.“ Nun ich will einen wohlverdienten Feierabend nicht vermiesen. Gott weiß, wie wichtig ausruhen ist. Er hat es selbst getan.

Der Unterschied zwischen allen Bild-Schirmen und dem Schirm des Höchsten ist wichtig. Denn nur zu gern wird auch der Schutz Gottes als das Rundum- Sorglos-Paket angesehen, wie es uns die Medienindustrie bei unbeschränktem Zugang zum weltweiten Netz anpreist. Als könne man es in Anspruch nehmen, wenn man es denn möchte. Wie anders erscheint mir der Schirm des Höchsten, unter dem ein Gotteskind sitzen kann und der Schatten, den er wirft, damit ich in ihm bleiben kann.

Der Unverbindlichkeit und Einsamkeit des Einzelnen setzt Gott seine persönliche Nähe entgegen. Weil Gott sich an uns gebunden hat, in unserer Taufe, brauchen wir nicht mehr durch alle Programme zu zappen, um im richtigen Film zu sein. Im Bunde mit Gott spielen wir eine Hauptrolle und zwar im richtigen Leben. Wie werden wir sie bis zum guten Ende durchhalten? Wir kennen den Regisseur und wir kennen das Drehbuch. Und obwohl wir oft nicht die nächste Szene unseres Lebens kennen und im Drehbuch meist keine einfachen Anweisungen wie Rezepte für jede Lebenslage lesen können, sollen wir uns nicht fürchten, sondern dürfen zu Gott sagen: Meine Zuversicht und meine Burg, meine Hoffnung.

Alte Begriffe, ja, aber brandaktuell. Mutig in die Zukunft zu blicken, Zuversicht haben, das kann einen schon verlassen, wenn man nur auf die wirtschaftlichen und politischen

Entwicklungen auf unserer Erde schaut. Gott ist meine Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. betet ein anderes Psalmwort. Eine Burg braucht auch nur jemand, der sich vor Feinden in Sicherheit bringen muss. Und wenn Zuversicht so ein Naturgesetz wäre, wir würden das Wort Hoffnung gar nicht kennen. So will Gott gerade der sein, der in auswegloser Lage unsere Zuversicht ist. Gott will die

Burg sein, in der uns kein Feind mehr etwas anhaben kann, und Gott ist gerade in aller Verzweiflung unsere Hoffnung.

Ja so ein Schirm als Not-Fall-Schirm wird sich schwer öffnen, wenn wir uns ohne Gott im freien Fall befinden.

Auch schirmt Gott nicht wie eine Käseglocke, unter der man das böse Leben einmal ein zwei Stunden draußen lassen kann, man ist in Gesellschaft, die hören die alten Geschichten und singen die alten und neuen Weisen und sind freundlich zu mir. Er hat nicht in der Weinstraße einen Marktschirm, unter dem man so zu Gottesdienstzeiten mal unterkriechen kann. Schade, wenn dann schon an der Hildesheimer deutlich wird, dass man wieder Wind und Wetter ausgesetzt ist. Wie, wenn Gott mit seinem Schirm vielleicht nicht alles Unangenehme, sondern alles ‚letztlich‘ Schädliche abschirmt? Es dürfte ja nicht einen Märtyrer geben, wenn Gott vor allem schwer Erträglichem bewahren würde. In unseren Aufgaben begegnet uns Lästiges bis hin zu Lebensbedrohendem. Gottes Schutz unter seinem Schirm bewahrt nicht vor dem Kampf mit feindlichen Kräften, sondern er bewahrt in allem Unheil, weil sein Heil den Sieg behalten wird!

Ein Schirm für die Kuschelecke ist der Schirm des Höchsten nicht, sondern er schirmt beim Lebenskampf und beim Kuscheln!

Wer kennt ihn nicht den großartigen Vers unseres Psalms 91: „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir ...!“ Nicht nur, dass es keinen Monat gibt, in dem es nicht wenigstens einmal im Wunschkonzert am Sonnabend Vormittag erklingt, weil es sich unzählige Hörer immer wieder wünschen. Diese Kuschelecke ist so vertraut, wurde schon von Eltern und Großeltern gesungen und geliebt. Der Zusammenhang, in den das Evangelium ihn heute stellt, ist die Versuchung Jesu! Also auch dies ist bei aller Süße der Musik Mendelssohns kein Honigschlecken, sondern für Jesus der Kampf mit dem Teufel. So den Schirm des Höchsten geerbt zu haben und in Radio Kultur oder auch auf einem Sängerfest der SELK zu genießen, ist keine Garantie, an der Hand Gottes zu leben.

Die Spannung zwischen den lieblichen Klängen von einem so lieben Gott, der alle beschützt und seine Engel schickt zu einem widrigen Lebensschicksal, das die wunderbare Hilfe nicht auf dem Fuße erfährt, ist mitunter schwer zu ertragen. Es verwundert nicht, dass Menschen den vermeintlich wirkungslosen Schirm durch etwas selbst Gebasteltes ersetzen möchten oder doch ihn so ausbessern, dass es darunter leichter zu ertragen ist. Gott macht ein anderes Angebot: Ich bin deine Zuversicht, deine Burg, dein Erretter. So ist nicht ein Gemischtwarenladen von allerlei Heilsangeboten zu durchstöbern, ob man nicht etwas Wirksameres fände. Es ist möglich und geboten, den direkt anzugehen, der alle Macht hat im Himmel und auf Erden: Jesus Christus, der uns beim Vater im Himmel vertritt.

Das Dekoschirmchen wandert in den Müll, wenn das Eis gelutscht ist. Ja, es mag sein, dass das Drumherum wichtig genommen wird, es mag auch eine Hochzeit ganz in weiß Tränen der Rührung hervorrufen, eine Familienfeier erst mit kirchlichem Brimborium so richtig gelungen empfunden werden, aber davon gehe ich jetzt mal aus, dass ihr das alle wisst: Ein Rundum-Sorglos-Paket wird das nicht.

Der Psalm 91 schließt mit Worten, die Gottes Wort auch im engeren Sinne sind: „Er liebt mich, darum will ich ihn erretten, er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm

zeigen mein Heil.“

Gottes Liebe spannt den Schirm über uns. Unsere Liebe kann nur eine Antwort auf Gottes Liebe sein, denn wir kannten Gott nicht, bis er sich uns offenbarte, indem wir ihn aus seinem Wort kennen lernten. „Er kennt meinen Namen“, sagt Gott in dem Psalm und meint mit dem Wort ‚kennen‘ dasselbe wie ‚lieben‘. Der Schatten, in dem wir unter dem Schirm des Höchsten uns aufhalten, ist nicht wie aus einem Reiseprospekt unterm Palmwedel am Strand von Hawaii, er ist Rettung, dramatisch am Karfreitag erkämpft und strahlend am Ostermorgen besiegelt. Da ging es nicht um Tod oder Leben eines mehr

oder weniger moralischen Menschen, sondern Gott stirbt für uns und bringt uns damit in sein Leben.

Ihn dürfen und sollen wir anrufen gerade auch in der Not. Wo wir herausgerissen werden müssen, weil wir sonst untergehen, da sollen wir sein Heil schauen.

Bis dahin ist Christsein aber nicht das Rundum-Sorglos-Paket.

Die auf Erden nur noch ausruhen, liegen unter der Erde, auf dem Friedhof. Christen haben Aufgaben und Verantwortung in unterschiedlichem Umfang und Gewicht. Sie sind in Bewegung aus unterschiedlichen Motiven, setzen sich unterschiedliche Ziele. Sie haben dabei ein gemeinsames Ziel: Gottes Ewigkeit. Weil die aber kein unverlierbarer Besitz ist, bis Christus wiederkommt, haben wir sein Wort, aus dem wir studieren dürfen: Was hat Gott mit mir vor – gerade auch in den Lebenssituationen, in denen mir meine Pläne durchkreuzt werden? Das zu bedenken, ist jetzt die Gelegenheit, wo wir noch unsere Schritte selbst lenken können.

Mit Gott zu leben, beginnt nicht erst in der Zukunft nach unserm Tod. Gott kann wohl in seine Gegenwart holen, wen immer er will, aber wir sollen uns an das klare Versprechen halten der Bewahrung unter dem Schirm Gottes: Es wird eine Gemeinschaft mit Gott in Ewigkeit bestehen, die in dieser Zeit begonnen hat.

Was hindert uns, schon jetzt auf Gottes Liebe zu antworten? Tun wir es, können wir dankbar den Schutz und Segen Gottes loben, selbst wenn – ja gerade wenn- wir erleben, wie nötig wir den Schirm des Höchsten haben. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Martin Damm, P. a.D.